

eines Landes naturwissenschaftlich oder gar entomologisch zu binden und so die Lenkung des Staates und der Wirtschaft minderwertigen Köpfen zu überlassen — bis Volk und Wissenschaft zugleich zugrunde gehen. Von diesem Extrem sind wir aber heute so weit entfernt, daß die Schule ohne diesbezügliche Gewissensbisse der Natur- und Sammelfreude das Wort reden darf.

Also nochmals: Auch wir Entomologen, ob Wissenschaftler oder Sammler, sollten uns folgerichtig vor Augen halten, daß uns trotz aller Ideale letzten Endes nichts leitet als der seitens der Natur gesetzmäßig geforderte Egoismus, und daß der Altruismus des Individuums nur dann nicht aus der Rolle fällt, wenn er dem Egoismus unserer Art, der Menschheit, dient. Jedenfalls begehen wir kein Verbrechen gegen die Natur, wenn wir aus Jagdtrieb, ästhetischen Anwandlungen und zu wissenschaftlichen Zwecken Insekten sammeln. Aber wir begehen ein Verbrechen am naturliebenden Teil der menschlichen Nachwelt, wenn wir nicht aus allen Kräften darauf hinzuwirken bestrebt sind, daß Wald und Flur bis zu einem gewissen Grade und Ausmaße in jenem Zustande erhalten bleiben, der allein die Vermarmung der Insektenwelt verhindern kann — trotz allen Sammelns.

Noch einmal:

»Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit«.

Von *Herbert Goetze*, Leipzig.

Aus den bisher erschienenen Erwidernngen auf den Artikel H. STRAUBELS gewinnt man die Überzeugung, daß — wenigstens auf diesem Forum — H. STRAUBEL mit seinen Ausführungen wohl so ziemlich allein steht. Das ist im Interesse eines so wichtigen Themas einerseits bedauerlich, und zwar deshalb, weil es die Möglichkeit auszuschließen scheint, durch eine Diskussion pro und contra die daran interessierten Kreise zusammenzuführen, und damit auch eine gemeinsame Förderung der allgemeinen Interessen für das gesamte Gebiet der Entomologie anzuregen. Dazu möchte ich hier noch einmal Stellung nehmen.

Ich kann mich den bisher veröffentlichten Entgegnungen voll und ganz anschließen mit der Feststellung, daß H. STRAUBEL in seinen Gedankengängen etwas zu abwegig ist. Auch ich verurteile sehr wohl ein Sammeln nur aus rein geschäftlichen Motiven, doch glaube auch ich nicht, daß es so viele »Tierleichenhändler« gibt, die nur zum Schaden unserer Fauna handeln. Ich möchte dem gleich entgegensetzen, daß es wohl nie einem Erzieher gelingen wird, die Menschheit von solch »unethisch-empfindenden Mitgliedern« zu befreien. Und damit berühre ich wohl das eigentliche Kernproblem:

Die zukünftige Erziehung müßte so gestaltet sein, daß sie neben der jetzt mehr betonten körperlichen Ertüchtigung zugleich eine geistig tiefere allgemeine Bildung eines jeden anstrebt. M. E. ist es neben dem religiösen, geschichtlichen und sonstigen wissenschaftlichen Unterricht gerade der naturkundliche Unterricht, der am ehesten — um die Worte H. STRAUBELS wiederzugeben — »an das ethische Ziel eines guten Unterrichts« heranzuführen, nämlich: »Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens zu erwecken.« Kann das immer und überall im Rahmen der augenblicklichen Unterrichtsgestaltung durchgeführt und erreicht werden? Vor allem so, daß jeder Schulentlassene mit »offenen Augen um sich schauen« kann? Ich glaube es nicht. Abgesehen von dem dazu nötigen pädagogischen Talent des Lehrers, was man ja selbstverständlich voraussetzen hat, ist wohl auch die Art und die Nachdrücklichkeit des naturkundlichen Unterrichts zu minimal, um dieses Ziel zu erreichen. Ob es möglich sein wird, im Rahmen der bestehenden Unterrichtsrichtlinien hier eine Änderung herbeizuführen, kann ich nicht beurteilen. Ich denke mir aber, daß sich auch hier manches ändern ließe. Gerade jetzt ist vielleicht der günstigste Zeitpunkt. Die Umstellung im Schulwesen durch die staatlichen Maßnahmen gibt Gelegenheit, auch auf diesem Gebiete Besserungen herbeizuführen. Es müßte vor allem auch Aufgabe aller entomologischen Vereine sein, hierfür sich tatkräftig einzusetzen. Jeder Junge muß wieder mehr an der Natur interessiert werden, als es in letzter Zeit geschah. Mit dem Sammeln von Insekten soll doch nicht nur das »Sammelbedürfnis« der Jugend befriedigt werden, wie das H. STRAUBEL mit Zigarettenbildern zu erreichen glaubt, sondern gerade durch ein systematisches Studium der Vorgänge in der Natur soll der heranwachsende Mensch sich eine gesunde und ethisch-empfindende Lebensanschauung bilden. Ich verstehe hier darunter kein »Hochschulstudium«, sondern nur das betrachtende Studieren natürlicher Vorgänge. Die Naturbetrachtung aber bildet immer die Lebensanschauung. Ich denke dabei an GOETHE. Er hat doch gerade aus diesem tiefempfundenen Erleben der Natur um sich und in sich seine große Lebens- und Weltanschauung schöpfen können. Nun soll ja gar nicht aus jedem Knaben ein Denker gemacht werden, die Schule soll ja nur in richtiger Form anregen. Wie wenige Schüler gibt es, die bei Schulabgang noch soviel naturkundliche Kenntnisse besitzen, daß sie sich draußen in Wald und Feld und Garten ein bißchen »umschauen« könnten! Wie wenige zeigen noch soviel Teilnahme am Leben der Natur, um sich die einfachsten Vorgänge klarzumachen.

Diese Tatsache beleuchtet schlagartig, welche Wege man gehen muß, um einem jungen Menschen für Beruf und Leben eine entsprechende allgemeine Vorbildung mit auf den Weg zu geben. Es ist m. E. unwesentlicher, römische oder griechische Geschichtszahlen auswendig zu lernen, als, wie der Mensch in das vielgestaltige Leben der Natur einbezogen ist und mit dem Groß-

tier- und Kleintierleben, mit der Pflanzenwelt und allem anderen Naturgeschehen innig verbunden ist. Wir beispielsweise mußten in der Naturkunde (Anthropologie) lernen, wieviel Hals- und Rückenwirbel, wieviel Brustrippen der Mensch hat, mir erschien es jedoch später im Leben wesentlicher, zu wissen, welchen Gefahren etwa in Form von Bakterien dieser »Homo sapiens« ausgesetzt ist. Wie viele Landgemeindeschulen gibt es, die zur Erweiterung zoologischer Kenntnisse den Zoo der nächstgelegenen Stadt besuchen, was gewiß nicht zu verwerfen ist, wie wenige von diesen Schülern aber kennen die Bäume ihres Heimatwaldes zur Genüge. Wie wenige überhaupt wissen, daß es auch nützliche Insekten gibt? Gerade die Insektenkunde ist das Stiefkind des naturkundlichen Unterrichts. Ich habe jedenfalls in der Schule von Insekten und Biologie, im allgemeinen wie im besonderen, nicht viel zu hören und zu sehen bekommen, erst mein Vater hat mich für die biologischen Vorgänge der Natur interessieren können. Ich weiß nicht, wie die Verhältnisse heute liegen, aber ich habe auch noch die Einrichtung der monatlichen Wandertage kennen gelernt. Wir übten »Marschleistungen«, machten »Schnitzeljagden« u. dgl. m. Im übrigen wurde »spazieren gegangen«. Auch heute noch wird sich der Wandertag vielfach nicht anders gestalten. Gerade da ließe sich doch viel Lehrreiches, gleichsam »am Wege« lernen und lehren. Die Natur gibt jedem zu denken, und Anregungen in dieser Hinsicht sind nie verfehlt. Zu meiner Zeit war ja der Unterricht auch noch der Jahreszeit entsprechend gegliedert, im Sommer wurde Botanik, im Winter Zoologie betrieben, so daß insektenbiologische Studien z. B. schon deshalb nicht gemacht werden konnten. Vielleicht hat sich da in letzter Zeit schon manches gebessert, doch kann hier noch viel getan werden. Wie wäre es, wenn die Schule ihre Schüler doch zum Sammeln anregte, indem sie einige besonders interessierte unter ihnen — natürlich immer unter richtiger Anleitung ihres Lehrers — am Ausbau, der Erhaltung und Förderung der Lehrmittelsammlungen persönlich mitarbeiten ließen? Etwa in Form von kleinen, freiwilligen »Arbeitsgemeinschaften«? Das kann auf allen naturwissenschaftlichen Gebieten wie der Botanik, Mineralogie, Entomologie usw. erfolgen. Wenn das vom richtigen pädagogischen Standpunkt aus angefaßt wird, so wird die Schule auf diesen Gebieten noch viel mehr Nützliches schaffen können, ohne ihre ethischen Ziele aufzugeben. Ich glaube, daß die Zeiten BREHMS endgültig vorbei sind, in denen solche Studien Jugendlicher als »verpönt« galten. Es steht da auf S. 106 seines »Tierlebens« (Band: »Insekten«) über seine ersten Exkursionen u. a.: »... daß sie gerade dem gesuchten Käfer angehörten, war allerdings dem damaligen Untersekundaner einer Fürstenschule, auf welcher das Insektensammeln geheim betrieben werden mußte, um bei den Herren Philologen und Pädagogen keinen Anstoß zu geben, nicht bekannt ...« usw. Im Gegenteil müßte die heutige Schule noch

mehr in die Natur und damit ins Leben einführen, um jeden jungen Menschen gegenwartsgereifter in seine Selbständigkeit zu entlassen. Dazu kann die Entomologie im Rahmen des naturkundlichen Unterrichts sehr wohl beitragen. Vielleicht geben auch die zoologischen Gärten eine kleine Anregung durch Errichtung von Insektarien, die man ja nur mit den gemeinsten heimischen Arten zu besetzen brauchte.

Ich hoffe, mit meinen Anregungen einen Hinweis gegeben zu haben, wie der Aufforderung von Prof. Dr. A. SEITZ zur Mitarbeit aller, besonders aber der Lehrer nachgekommen werden kann, ohne die innere Entwicklung unseres jungen Nachwuchses zu gefährden, und würde mich freuen, wenn sich einer weiteren Diskussion über dieses Thema auch recht bald praktische Versuche anreihen würden. Ein guter Erfolg würde gewiß nicht ausbleiben.

Neue Heteroceren des paläarktischen Faunengebietes.

Von Prof. M. Draudt, Darmstadt.

Mit 1 Tafel.

(Schluß.)

Athetis selini Bsd. f. ***abruzzensis*** n. (Taf. 2, Fig. 11, 12). Eine ganz helle weißliche Form, ähnlich der *jurassica* Riggenb., mit der WARREN im Seitz die zentralitalienischen Stücke identifiziert, was aber nicht richtig ist. Mir liegen typische *jurassica* in Anzahl vor; im Vergleich mit dieser sind die Italiener doch dunkler, gröber beschuppt und mehr schwärzlich bestreut, während *jurassica* eine viel weichere und glattere Beschuppung aufweist und fast ganz ohne Bestreuung ist. Bei dieser letzteren sind die Zeichnungselemente ganz außerordentlich fein schwarz aufgetragen, bei *abruzzensis* viel gröber und dicker, die Makeln viel deutlicher, die Ringmakel ein schwarzer Punkt, die Nierenmakel schwarzgrau, außen roströtlich beschattet; bei *jurassica* fehlt die Ringmakel so gut wie ganz, die Nierenmakel ist nur äußerst zart angedeutet. Die hintere Querlinie ist bei der italienischen Form eine doppelte Punktreihe, bei *jurassica* dagegen nur äußerst zart angegeben, wie auch die Subterminale, die bei *abruzzensis* viel deutlicher ist wie auch die schwarzen Saumpunkte. Hinterflügel beim ♂ reiner weiß mit schärfer abgesetztem, schmalem, bräunlichem Saumband. Von Pescocostanzo, mehrere Paare, im Juli, August von SOHN-RETHEL gefangen.

Athetis umbratilis (PÜNGELER i. l.) sp. n. (Taf. 2, Fig. 16) ähnelt der *gilva* Donz., ist etwas kleiner, entschieden spitzflügeliger, mit schrägerem Saum; ganz licht gelblichgrau, zart grau bestreut, das Basalfeld vor der weniger schräg verlaufenden Antemediane grauer bestäubt und verdunkelt; die Ringmakel fehlt ganz, die Nierenmakel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Goetze Herbert

Artikel/Article: [Noch einmal: »Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit«. 183-186](#)